



## Entwicklungsinitiative: Neue Förderstruktur für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf

7. Projektkonferenz am 23./24. November 2004  
in Göttingen

Vortrag von Nader Djafari, INBAS GmbH  
Modellversuche im Zeichen der Veränderung



Europäischer Sozialfonds



Bundesagentur für Arbeit



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

## **Modellversuche im Zeichen der Veränderung**

Nader Djafari (INBAS)

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Sie konnten im Einladungstext zu der heutigen Tagung lesen, dass wir die gegenwärtigen gravierenden Veränderungen in unserem Arbeitsfeld zum Schwerpunkt dieser 7. Projektkonferenz machen möchten.

Wir erleben diese gravierenden Veränderungen im Kernfeld unserer gemeinsamen Arbeit, nämlich im Arbeitsfeld der „Ausbildungsvorbereitung“. Aber auch das Umfeld der „Ausbildungsvorbereitung“ ist durch Reformprozesse und Erneuerungen bestimmt.

Die „Entwicklungsinitiative: Neue Förderstruktur...“ ist selbst ein Motor der Erneuerungen. Sie und Ihre lokalen Kooperationspartnerinnen und -partner haben in den letzten vier Jahren mit beachtlichem Erfolg zu der größten Reform in der Berufsvorbereitung beigetragen.

Wir haben diese siebte Projektkonferenz mit dem Titel „Neue Förderstrukturen im Zeichen der Veränderung“ versehen, um einerseits auf externe Veränderungsprozesse aufmerksam zu machen, und andererseits die internen Aufgaben, die vor uns liegen, mit Ihnen zu besprechen und zu planen.

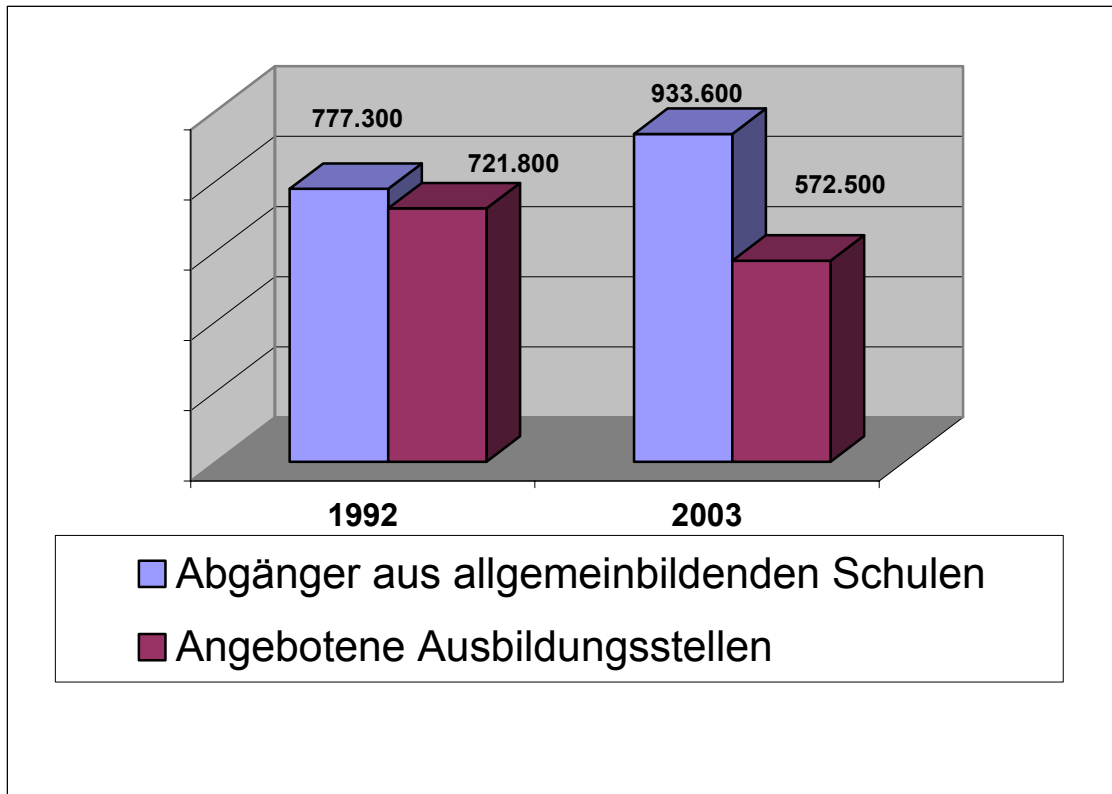
Ich habe meinen Beitrag in drei Abschnitte gegliedert: Im ersten Abschnitt gehe ich ergänzend zu den Ausführungen von Frau Dr. Stoltenberg und Herrn Stern auf Veränderungen ein, die im Umfeld der Entwicklungsinitiative zu beobachten sind. Im zweiten Abschnitt geht es um die Ausbildungsvorbereitung. Im dritten Abschnitt zeige ich auf, welche Erfolge die Entwicklungsinitiative – in dem Lehrgangsjahr 2003/2004 also Ihre Arbeit – vorzuweisen hat.

### **1. Entwicklungen im Umfeld der Ausbildungsvorbereitung**

Zunächst ist der Blick auf die Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsstellenmarkt zu richten. Sie wissen alle, dass die Ausbildungsplatzzahlen in den vergangenen Jahren kontinuierlich reduziert worden sind.

Eine Graphik verdeutlicht die dramatische Scherentwicklung.

Diskrepanz zwischen Ausbildungsangebot und Nachfrage



Zahlen entnommen aus: <http://www.weiterbildung.de/news.asp?news=121>

Auf diesem Hintergrund beobachten wir die verschiedenen politischen Initiativen. Ich möchte nur einige benennen und den Bezug zu dem Arbeitsfeld „Ausbildungsvorbereitung“ aufzeigen:

Im Rahmen der Novellierung des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) wird die Bedeutung der Ausbildungsvorbereitung weiter verstärkt, und es soll die Anrechenbarkeit von Vorqualifikationen auf die Ausbildung möglich werden.

Im Kontext des Nationalen Pakts für Ausbildung ist das Sonderprogramm des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (EQJ) beschlossen worden. Die Zentralstelle des Deutschen Handwerks wird dieses Programm stark auf den Einsatz von Qualifizierungsbausteinen im Betrieb konzentrieren. Die Industrie- und Handelskammern werden in dem Programm größten Teils das Konzept des DIHK mit dem Namen „Einstiegsqualifizierung mit IHK-Zertifikat“ favorisieren. Es gibt aber einzelne IHK's, die auch das Konzept der Qualifizierungsbausteine für EQJ empfehlen. Im Rahmen von SGB III ist es inzwischen möglich, die Ausbildungsvorbereitung ausschließlich im Betrieb durchzuführen und eine sozialpädagogische Begleitung einzusetzen. In Diskussion mit Personen an verantwortlichen Stellen hörte ich, dass darüber laut nachgedacht wird, wie weit EQJ die von der BA finanzierte Berufsvorbereitung ersetzen könnte. Ich möchte mit dieser Aussage keine Ängste schüren, sondern darauf aufmerksam machen, dass wir eine Konkurrenz zwischen den Konzepten zu registrieren haben.

Schließlich möchte ich die „Rahmenvereinbarung über die Zusammenarbeit von

Schule und Berufsberatung“ nennen, die am 15.10.2004 zwischen der Kultusministerkonferenz (KMK) und der Bundesagentur für Arbeit unterzeichnet worden ist.

Darin wird besonders hervorgehoben, dass die Schule in Kooperation mit der Berufsberatung verstärkt Berufswahl-vorbereitung anbieten muss. In dieser Vereinbarung wird die lokale Zusammenarbeit gefordert.

„Der Zusammenarbeit in lokalen und regionalen Netzwerken unter Beteiligung kommunaler und privater Institutionen der Erziehungs- und Jugendhilfe, der Sozialpartner, der Hochschulen sowie anderer Akteure kommt daher besondere Bedeutung zu.“

Diese Empfehlung bekommt praktische Relevanz für Sie, meine Damen und Herren, wenn Sie in den Modellversuchsstandorten in Konsortien und vernetzten Kooperationszusammenhängen ihre Arbeit gestalten. Die Bundesagentur für Arbeit wird im Rahmen der SGB II-Aktivitäten im Jahr 2005 in Zusammenarbeit mit den Kommunen lokale Jugendkonferenzen durchführen.

Zentrale Ziele dieser Konferenzen wird es sein

- Informationen über SGB II und die Umsetzung in der Region auszutauschen;
- Die Optimierung vorhandener Netzwerkstrukturen zu thematisieren;
- Entwicklung von Konzepten für besonders benachteiligte Jugendliche zu initiieren.

Ich empfehle Ihnen, sich darum zu bemühen, dass die Erfahrungen aus den Modellversuchen für diese Jugendkonferenzen genutzt werden.

Die Jugendkonferenzen sind ein Detail aus den umfangreichen Erneuerungen, welche die Umsetzung der Hartz IV-Gesetze mit sich bringen. Die Hartz IV-Gesetze werden das Umfeld unserer Arbeit wesentlich verändern. Daher haben wir diesem Thema auf der heutigen Tagung viel Platz eingeräumt.

Meine Damen und Herren,

Sie sehen, es gibt enorm viel Bewegung in der unmittelbaren fachlichen Nachbarschaft der „Entwicklungsinitiative: Neue Förderstruktur...“. Diese Prozesse können Gefahren, aber auch viele Chancen beinhalten. Die Chancen für Ihre Arbeit und Ihre Institutionen verbessern sich, wenn Ihre Arbeit in dem vor uns stehenden Jahr weiterhin gute Erfolge vorweisen kann.

## **2. Veränderungen im unmittelbaren Feld der Ausbildungsvorbereitung**

Die entscheidende Veränderung ist die Einführung des Neuen Fachkonzeptes für die berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der BA. Seit dem Spätsommer 2004 werden alle BA – finanzierten Angebote in diesem Feld nach dem „Neuen

Fachkonzept“ durchgeführt.

Diese Einführung ist im Vorfeld mit vielen Komplikationen verbunden gewesen. Und auch gegenwärtig gibt es sehr viel Unzufriedenheit bei den Trägern, bei ihrem Personal und auch bei einigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bundesagentur für Arbeit.

Die Unzufriedenheiten können in zwei Komplexe eingeteilt werden. Zum einen, richtet sich ein Bündel von Kritikpunkten auf den Prozess der Vergabe. Zum anderen, waren einige kritische Anmerkungen zu dem Inhalt des Neuen Fachkonzepts zu hören.

Die Zentrale der Bundesagentur hat unmissverständlich signalisiert, dass das Neue Fachkonzept nicht ein statisches Konzept ist, sondern weiterentwickelt, ggf. ergänzt, geändert und korrigiert werden kann und soll.

Und an dieser Stelle sind Sie, meine Damen und Herren, gefragt.

Sie und Ihre Kooperationspartnerinnen und Partner in den Modellversuchsstandorten können dazu beitragen, dass die Schwächen des vorliegenden Neuen Fachkonzepts überwunden werden.

In 19 Standorten der Entwicklungsinitiative werden die Modellversuche fortgeführt und werden weiterhin Entwicklungsarbeit leisten.

Die Entwicklungsarbeit, die vor uns steht, muss es einerseits schaffen, bereits entwickelte und erprobte Verfahren und Instrumente weiter zu optimieren.

Und andererseits müssen im kommenden Jahr speziell auf die Zielgruppen bezogene Fragen mehr Aufmerksamkeit erhalten.

Ich möchte vor allem drei Schwerpunkte benennen:

Behinderung,  
Migration  
und die Geschlechterfrage

**Die Integration von Jugendlichen mit Behinderung:** Wir hatten zwar auch in den vergangenen Jahren in vielen Modellversuchen Jugendliche mit Behinderung. Das Neue ist aber jetzt, dass spezialisierte Institutionen der beruflichen Qualifizierung von Behinderten nun mitwirken. Das Neue Fachkonzept sieht zielgruppenübergreifende integrative Formen der Qualifizierung von nicht behinderten und behinderten jungen Menschen vor. Es ist wichtig zu zeigen, wie diese Zielsetzung umgesetzt werden kann, und in welchen Fällen dies nicht möglich ist.

**Die Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund:**

Die extrem hohen Zahlen von Migranten Jugendlichen ohne Ausbildung kennen Sie. Mehr als ein Drittel dieser Jugendlichen bleiben ohne Ausbildung. An dieser Stelle sind generell sehr viele Anstrengungen und wirkungsvolle Lösungen erforderlich. In einigen Modellversuchen der Entwicklungsinitiative befinden sich viele Migranten in der Ausbildungsvorbereitung. (500 ausländische Jugendliche u. 867 Aussiedler, nach vorläufiger Auszählung 2003/2004). Daher sollten im kommenden Jahr die Erfahrungen und konzeptionellen Ansätze aus diesen Standorten so diskutiert und dokumentiert werden, dass man daraus Konsequenzen für eine verbesserte berufliche Integration ziehen kann. Förderung der Chancengleichheit von Mädchen und Jungen

Meine Damen und Herren,

Sie wissen es sehr gut, Mädchen und Jungen, die sich in der Ausbildungsvorbereitung befinden, sind in einem Alter, in dem die Fragen der eigenen Identität und des Geschlechts ein besonderes Gewicht haben. Sowohl aus dem Postulat der individuellen Förderung wie auch aus Prinzipien der Demokratie müssen die „Profis der Nation“ sich mit **geschlechtsspezifischen Lebenssituationen und Interessen von Jungen und Mädchen** befassen. Sie müssen ihre Vorgehensweise, ihre Konzepte und Instrumente an der Strategie des Gender Mainstreaming orientieren. Dazu ist aber noch viel Qualifizierung und Sensibilisierung der Leitungspersonen und der Fachkräfte erforderlich.

Soweit zu den 19 Standorten der Entwicklungsarbeit. Ich möchte noch kurz auf die 5 Standorte zu sprechen kommen, die das Neue Fachkonzept umsetzen.

Es ist vereinbart, dass die fünf Standorte Suhl, Nürnberg, Neunkirchen, Sangerhausen und Eberswalde mit dem Team der Prozessbegleitung zusammenarbeiten, damit die Praxis und die Erfahrungen bei der Durchführung des Neuen Fachkonzeptes untersucht und ausgewertet werden. Aus dieser Evaluation sollen Anhaltspunkte gewonnen werden, für mögliche Korrekturen des Neuen Fachkonzeptes.

Ich habe den Eindruck, dass diese Zusammenarbeit nicht so gut verläuft, wie erforderlich. Wir haben aktuell die Geschäftsführungen der genannten Agenturen für Arbeit angeschrieben und hoffen, dass anfängliche Hindernisse überwunden werden.

Meine Damen und Herren,

die Quintessenz dieser Schlussphase der Entwicklungsinitiative wird es sein, konkrete Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Neuen Fachkonzeptes zu erarbeiten. Diese Empfehlungen können nur Wirkungen erzielen, wenn wir überzeugende Erfolge vorweisen können. Dazu sind im folgenden Jahr verstärkte Anstrengungen erforderlich.

### **3. Einige vorläufige Ergebnisse der Entwicklungsinitiative in dem Lehrgangsjahr 2003/2004**

Der zentrale Erfolg der Entwicklungsinitiative besteht in der Entscheidung der BA, das Neue Fachkonzept flächendeckend einzuführen.

Trotz allen noch bestehenden und berechtigten Kritikpunkten an einzelnen Teilen des Neuen Fachkonzeptes, dokumentiert das Neue Fachkonzept aus Sicht vieler Fachleute einen qualitativen Entwicklungssprung. Wesentliche konzeptionelle Elemente aus dem Rahmenkonzept der „Entwicklungsinitiative: Neue Förderstruktur...“ sind in das Neue Fachkonzept aufgenommen. Es ist zwar bedauerlich, dass die Einführung des Neuen Fachkonzeptes durch andere politische Entscheidungen überlagert war, und für die Bildungsträger empfindliche Erschwernisse mit sich brachte.

Aber, die konzeptionellen Erneuerungen sind berufsbildungspolitisch wegweisend und finden in der Fachwelt Anerkennung.

Die Übernahme der konzeptionellen Elemente aus der Entwicklungsinitiative in das Neue Fachkonzept war allerdings nur möglich, weil die Modellversuche überzeugende Ergebnisse vorlegen konnten. Ich erinnere daran, was Herr Dr. Schulte uns sagte: „Sie müssen harte Fakten vorlegen als Nachweis für Verbesserungen“.

Also zeige ich Ihnen einige Fakten aus der vorläufigen Auswertung der Teilnehmerstrukturdaten.

Sie erinnern sich ich habe im Herbst 2003 am Ende der fünften Projektkonferenz Ihnen drei Benchmarks genannt und versuchte Sie für eine Zielvereinbarung zu gewinnen.

**Vorschlag Zielvereinbarungen 2003/2004  
aus der fünften Projektkonferenz im November 2003**

<b>Merkmal</b>	<b>Vorgeschlagene Zielvereinbarung</b>
Anteil von Teilnehmer(inne)n mit unbekanntem Verbleib	- 10%
Abbruchquote	- 8%
Übergang in betriebliche Ausbildung	+ 5%

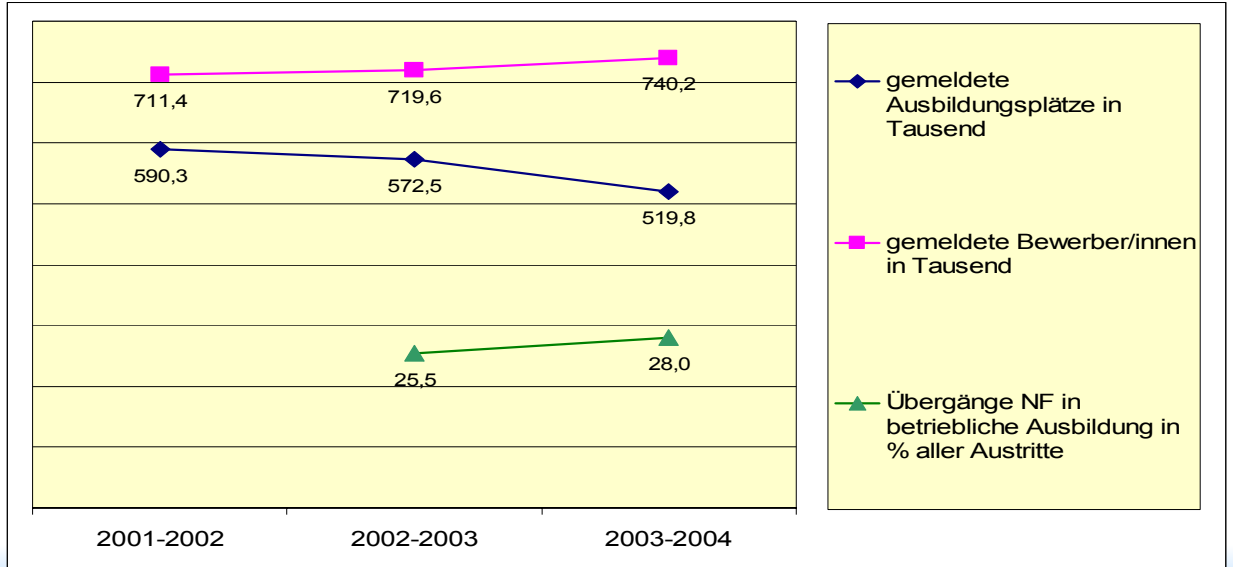
**Erreichungsgrad der Zielvereinbarung  
Ausgewählte Kategorien der Modellversuchsjahre 2002/03 und 2003/04  
im Vergleich**

Kategorie	NF 2002 - 2003	Zielvereinbarung	NF 2003-2004	Erreichungsgrad
Übergang in betriebliche Ausbildung	25,5%	+ 5%	28,0%	+ 2,5%
Abbruchquote	29,5%	- 8%	25,2%	- 4,3%
Anteil von Teilnehmenden mit unbekanntem Verbleib	33,9%	- 1,0%	30,8%	- 3,1%

Entwicklungsinitiative: Neue Förderstruktur für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf  
**Auswertung von Daten der Teilnehmenden aus dem Modellversuchsjahr 2003-2004**



**Entwicklung des Ausbildungsstellenmarkts im Bundesgebiet und Übergänge aus Modellversuchen in betriebliche Ausbildung 2003 und 2004**



© INBAS GmbH 2004 WI 21.11.04

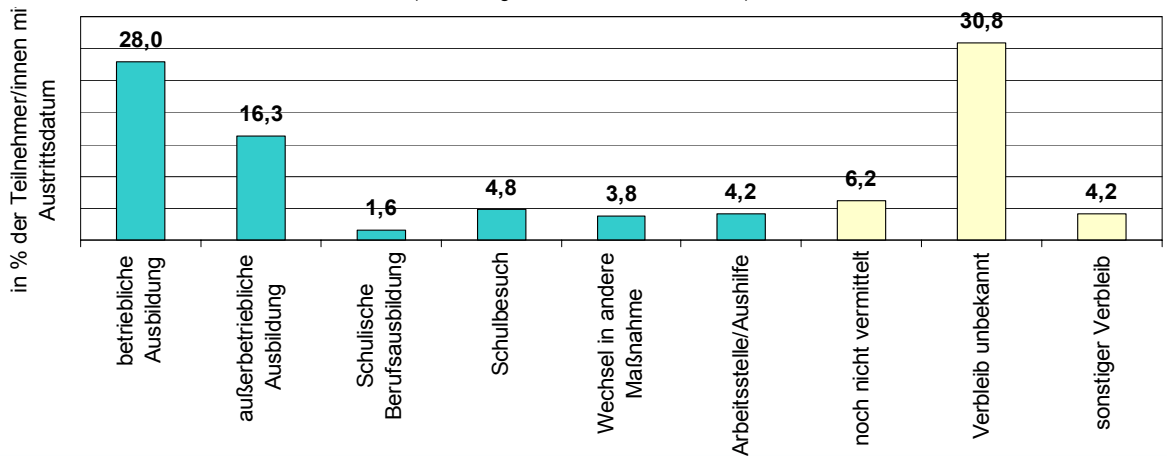
Entwicklungsinitiative: Neue Förderstruktur für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf  
**Auswertung von Daten der Teilnehmenden aus dem Modellversuchsjahr 2003-2004**



**Verbleib gesamt**

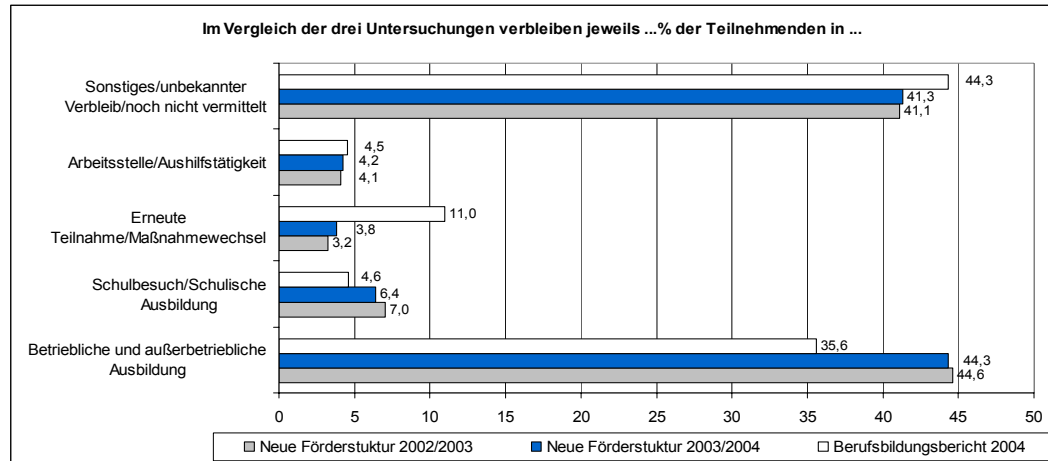
Von allen TN, die aus der Neue Förderstruktur regulär oder vorzeitig ausgetreten sind oder ihre Maßnahme abgebrochen haben, gingen ... % über in ....

(Darstellung exklusive Dresden, N= 6335)



© INBAS GmbH 2004

## Verbleibsdaten im Vergleich



© INBAS GmbH 2004

Hier wird deutlich:

- Integration in betriebliche (und außerbetriebliche) Ausbildung durch NF steigt.
- Übergänge in Schule und schulische Ausbildung in „Entwicklungsinitiative: Neue Förderstruktur...“ (NF) auch höher.
- Übergänge in Arbeit und Beschäftigung aus NF geringer als im Berufsbildungsbericht. Fazit: NF ist deutlich ausgerichtet: Integration in Ausbildung. Ausbildung hat Vorrang vor Beschäftigung.

Erneute Teilnahme / Maßnahmewechsel: Durch NF werden Maßnahmekarrieren eher verhindert (Konzept scheint zu greifen).

Sonstiger/unbekannter Verbleib auch unterhalb des Berufsbildungsberichtes, obwohl dies bei NF eher eine Schwachstelle ist.

Meine Damen und Herren, soweit ein Einblick in einzelne Ergebnisse aus der Auswertung der Teilnehmerstrukturdaten. Da in einigen Datensätzen Fehler vorhanden waren und weil die Kategorie „Verbleib unbekannt“ durch weitere nachgehende Ermittlung und Dokumentation ein neues Bild ergeben würde, bitte ich die heute von mir vorgetragenen Zahlen als Vorläufige anzusehen. Wir werden in den nächsten Wochen in Kooperation mit Ihnen eine gültige Fassung der Auswertung erarbeiten. Die umfangreichere Auswertung werden wir Ihnen dann bald zur Verfügung stellen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.